

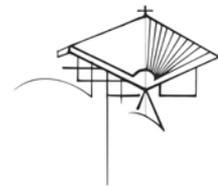


## "unsere Zeltkirche - euer Münster"

Christiane Drape-Müller & Oliver Münch

### Anmerkungen zur theologischen und kunstgeschichtlichen Bedeutung der Martin-Bucer-Kirche

Die Martin-Bucer-Kirche ist und soll ein Ort sein und bleiben, an dem der Seele Raum gegeben wird, wie das Wort aus Psalm 26,8 sagt: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses...“ Die Form der Martin-Bucer-Kirche symbolisiert das Zelt, in dem das wandernde Gottesvolk unterwegs ist. Sie gibt Raum für das, was wohl tun, trösten und aufbrechen lassen kann, Gottesdienst, persönliche Andacht und Begegnung. Diese Kirche ist eines der seltenen Schmuckstücke aus der Baukunst der sechziger Jahre, entworfen von Architekt Dieter Poppe (heute Staufen). In Bezug auf die Ortsarchitektur ist sie besonders gelungen. Innerhalb des Gründerstilviertels, in dem 1904-1944 die neo-klassische Kirche mit einem schlanken Turm stand, sagte sie in ihrer Architektur genau 1968 eine neue Zeit an. Der Gegensatz der Architekturen im Stadtviertel wurde dennoch sehr gut annehmbar, weil die Kirche eine andere Formgebung bewusst aufnahm und unterstrich:



die Form des Hügels - des „Kirchbergle“. Wo einst militärische Verteidigungsposten standen, wird für den Frieden gebetet - der Hügel mit einer neuen Kirche gekrönt. Auch ökumenisch spricht das Kirchengebäude eine neue Sprache: Neben dem großartigen St-Stephans-Münster versucht es nicht, etwas Ähnliches in Klein zu sein. Sondern in der Verbindung von „Bergle“ und Berg steht der moderne, eher runde, kommunikative, gläserne, offene Bau auf Sichtweite mit dem aufstrebenden klassischen Kirchbau, der in verschiedenen Epochen gewachsen und gestaltet worden ist. Die große Schwesterkirche hat Türme, die zum Himmel weisen. Die Martin-Bucer-Kirche ist ein Kirchengebäude, das den Gedanken vom „Priestertum aller Gläubigen“ in der Architektur zum Ausdruck bringt. Das heißt, dass die ganze Gemeinde - ob in Gespräch und Auslegung des Evangeliums oder Gebet und verantwortlicher Tat - Zugang zu Gott findet und für andere öffnet.



Eines der vier erneuerten Fundamente



Die neuen, umgearbeiteten alten Bänke - Fotos Seite 32: Thomas Harter





Einrüstgottesdienst am 20. Oktober 2019

## ZUR SANIERUNG

Mit einem Untersuchungs- und Planungsvorlauf seit 2013 wurde die Martin-Bucer-Kirche in den Jahren 2017 bis 2019 sehr sorgfältig saniert. Sehr viele Einzelspender und Spenderinnen sowie großzügige Bezuschussungen durch die Evangelische Landeskirche Baden einerseits und die Stadt Breisach andererseits machten es möglich. Es begann mit der Erneuerung der statisch entscheidenden Beton-Füße, die das Dach tragen. Die kupferne Dachdeckung wurde - angepasst an höhere Windstärken - neu befestigt, die Dachisolierung und die darin eingebetteten Lampen, in moderner energiesparsamer Technik ausgeführt. Eine variable, sehr freundliche Lichtgebung ist entstanden. Eine helle Deckenverschalung wurde dem Original sehr ähnlich wiederhergestellt. Die in 50 Jahren immer nur in Teilen ausgetauschte Heizung wurde für das Gesamtgebäude einschließlich Gemeindehaus ausgelegt. Mit Aufnahme des verschlissenen, noch originalen Teppichs ergab sich die Möglichkeit, als neuen Fußbodenbelag einen dunklen Asphalt einzubringen, über dem das Leuchten der dunkel-verschiedenfarbigen, originalen Butzenscheiben sehr schön hervortritt. zu einem besonderen Thema wurden die Bänke: Nach einem langen Diskussionsprozess in der Gemeinde, der die verschiedenen Bedürfnisse wahrnahm

und Fachleute des Kirchenbaus hinzuzog, hatte der Kirchengemeinderat die Rückenstärkung, die schönen originalen, langen Bänke in viele kürzere umbauen zu lassen. Hell in ihrem Holz mögen sie über dem dunklen Boden einen schwebenden Eindruck hervorrufen. Mit ihnen den Raum zu gestalten gehört zum Eingehen auf die veränderten Bedürfnisse der modernen Gemeinde und ihrer Gruppen im Gottesdienst: Es ist möglich, sie in runden Anordnungen um den Altar oder das Taufbecken zu stellen, sie bei großen Ereignissen alle einzusetzen und mit Stühlen zu ergänzen - oder an anderen Tagen einer kleinen Gemeinde einen guten Ort im großen Raum zu geben. Außerdem wurden Altar und Ambo beweglich: Neu und schlicht in gediegener Schreinerarbeit ausgeführt können sie in der Mitte der Gemeinde stehen. Zudem ist im hinteren Teil des Raums die Möglichkeit der Begegnung nach dem Gottesdienst zu Kaffee und Gespräch entstanden. Die Sakristei bekam einen neuen Zuschnitt. Sie kann wieder ein Raum für Rückzug und Sammlung vor dem Gottesdienst sein. Dass der Durchgang zum Gemeindehaus, der nur durch die Sakristei hindurch möglich gewesen war, eine eigene Führung bekam, stellt schon den Anschlusspunkt für die nächste große Herausforderung dar: die nötige Sanierung des Gemeindehauses. Auch die Orgel erfuhr ihre anstehende Sanierung und wurde in neuem Glanz und Klang wieder aufgebaut. Und das alltäglich hilfreiche Klangerlebnis ist eine neu konzipierte Verstärkungsanlage, die sich gut für älter gewordene Ohren einerseits oder für Ohren von Jugendlichen mit der seit 2014 entstandenen, sehr beliebten Bandmusik andererseits einstellen lässt. Ein erneuerter Gottesdienstraum für traditionsreiche und auch neue Gottesdienste ist aus viel Mühe, Baustaub, technischem Know-how und Kreativität wiedererstanden.



Einrüstgottesdienst am 20. Oktober 2019 - Fotos Seite 33: Alexandra Hau